

Nachruf auf Profⁱⁿ Drⁱⁿ Christine Hunner-Kreisel

Die Kommission Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft (SIIVE) trauert um Christine Hunner-Kreisel. Sie verstarb im Januar 2022 im Alter von 49 Jahren in Bielefeld. Seit dem Jahr 2011 war sie Mitglied der Sektion und in ihrem Wirken als Wissenschaftlerin von Beginn an mit Fragen der international vergleichenden, wie auch der migrationswissenschaftlichen Erziehungswissenschaft insbesondere in den Bereichen Kindheit und Jugend befasst.

Nach einer Ausbildung zur Physiotherapeutin und einem Studium der Erziehungswissenschaften, Ethnologie, Islamwissenschaften und Islamischen Theologie an den Universitäten Heidelberg und Ankara war Christine Hunner-Kreisel Stipendiatin der Volkswagenstiftung im internationalen Forschungsprojekt „Islamische Bildung in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten“ am Seminar für Orientalistik und Islamwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum. Von 2004 bis 2012 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Fakultät für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld tätig und wurde dort mit der Studie „Erziehung zum ‚wahren Muslim‘: Islamische Bildung in den Institutionen Aserbaidschans“ promoviert. Für ihre Dissertationsschrift wurde ihr 2007 der Preis für hervorragende Dissertationen der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft Bielefeld verliehen. Als Professorin für Transkulturalität und Gender hat sie seit 2012, zunächst als Juniorprofessorin dann als Professorin (W2), an der Schnittstelle von Erziehungswissenschaft und Sozialer Arbeit an der Universität Vechta gelehrt und geforscht.

Christine Hunner-Kreisel gab nicht nur eine Vielzahl an Sammelbänden und Schwerpunktheften heraus, sondern war auch als Editor-in-Chief hauptverantwortlich für die renommierte internationale Fachzeitschrift „Child Indicator Research“ (Springer Dodrecht), war Mitherausgeberin der Buchreihe Kinder – Kindheiten – Kindheitsforschung (Springer Wiesbaden) und war u. a. Board Member der internationalen Child Indicator Society. Ihr großes Engagement in wissenschaftlichen Netzwerken und Kooperationen zeigte sich nicht nur in ihren Mitgliedschaften: Sie war neben der SIIVE auch im Rat für Migration und der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen und Geschlechterforschung in Niedersachsen aktiv. Gleichzeitig realisierte sie verschiedene (Verbund-)Forschungsprojekte: Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der TU-Berlin sowie der Macquarie University in Sydney gründete und leitete sie seit 2015 das multinationale Projekt „Children’s Understanding of Well-Being: Global and local perspectives“, das mit 35 Länderprojekten eine qualitative, global ausgerichtete und an lokale Kontexte anknüpfende Child Well-Being Forschung verwirklicht. In einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt hat sie von 2016 bis 2019 in einem intersektionalen Zugang zu Transfor-

mationen von Haltungen bei Eltern im Einschulungsverlauf ihrer Kinder geforscht. In ihrem aktuell laufenden Verbund-Projekt mit der TU Berlin befasste sie sich zuletzt mit dem Thema „Wohlergehen in sozialräumlichen Kontexten: Intersektionale Perspektiven auf die Erfahrungen von Kindern an nichtschulischen Lernorten (WIKK*I)“.

Christine Hunner-Kreisel war eine herausragende, international bestens vernetzte, leidenschaftliche und äußerst engagierte Wissenschaftlerin, die Fragen von De/Privilegierung, Diskriminierung und sozialen Un/Gerechtigkeiten in einer intersektionalen Perspektive nicht nur wissenschaftlich breit bearbeitet, sondern auch engagiert in zivilgesellschaftliche Diskurse eingebracht hat. Sie war bspw. Mitglied der Bielefelder Initiative Politikwechsel, die sich einer sozial-ökologischen Transformation der Gegenwartsgesellschaft verpflichtet und deren Veranstaltungen, politischen Aktionen und Vernetzungstreffen von ihr mit geprägt wurden. Die Involviertheit gesellschaftlicher Institutionen wie dem Wissenschafts- und Bildungssystem in die machtvolle Reproduktion von Ordnungsverhältnissen hat sie weiter nicht nur zum bloßen Gegenstand ihrer Forschung und Lehre gemacht; die Auseinandersetzung mit der eigenen Involviertheit und Positioniertheit war dabei ein zentrales Element ihres Selbstverständnisses als einer politisch engagierten und ungleichheitsbewussten Wissenschaftlerin. In diesem Sinne zielten ihre Bemühungen um eine reflexive Professionalisierung von Studierenden auch darauf, diese für ungleiche Lebenslagen und Lebensweisen insbesondere von Kindern und Eltern und den damit einhergehenden Herausforderungen für pädagogisches Handeln zu sensibilisieren.

Es waren insbesondere ihre leidenschaftliche und sachkundige Diskussionsbereitschaft, ihre Offenheit und Interessiertheit, ihr Humor und ihre Freundlichkeit, ihre Kollegialität und Solidarität und nicht zuletzt ihre ausgeprägte Sensibilität auch für die verschleierte Formen der Macht innerhalb und außerhalb des Hochschulsystems, die sie für ihre Kolleginnen, Kollegen, Doktorandinnen und Doktoranden im nationalen und internationalen Kontext zu einer hochgeschätzten akademischen Weggefährtin gemacht haben.

Melanie Kuhn & Claudia Machold